

SANKT GEORGS BLATT

34. Jahrgang

August-September 2019

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Petrus in Konstantinopel	Seite	3
Erasmus: Ankara - Wien	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	6
Vinzenzgemeinschaft	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15



Ein Blick auf Istanbul: nah und gleichzeitig fern

Abendstimmung auf der Insel Burgaz

Ein Blick über die eigenen Grenzen

Dieses Jahr bin ich im Dienst meiner Gemeinschaft und als Seelsorger der Barmherzigen Schwestern in der Provinz Graz/Mitteleuropa (Österreich, Ungarn, Rumänien) etwa zweimal im Monat zumeist nach Österreich und Deutschland (aber auch nach Rom und Budapest) geflogen. Gewöhnlich kann ich Termine verbinden und brauche nur etwa einmal im Monat zu reisen. Auch wenn ich dabei bisher recht gute Erfahrungen gemacht habe, im Urlaub plane ich ohne einen weiteren Flug auszukommen. Denn Urlaub machen heißt (für mich) einmal etwas anderes tun, einen Ausgleich zum Alltag finden. Das kann natürlich für jeden Unterschiedliches bedeuten: Ferne Länder besuchen, Natur erleben, mehr Bewegung machen oder einfach zu Hause etwas mehr Ruhe genießen. Hinter all dem steht die Verheißung, einmal, im Vergleich zum Alltag, eine grenzenlose Freiheit zu genießen.

Eine Grenze kann auch ein Urlaubsziel sein. Darauf hat mich eine Begegnung im Zug gebracht. Anfang Mai fuhr ich von Wien nach Salzburg. Neben mir kam eine Frau zu sitzen. Es stellte sich heraus, dass sie Schriftstellerin ist, mit Namen Kapka Kassabova, geboren in Bulgarien, in Schottland lebend und Englisch schreibend. Ihr neuestes Buch trägt den Titel „*Die letzte Grenze*“. In der deutschen Ausgabe wurde vom Verlag hinzugefügt: *Am Rand Europas in der Mitte der Welt*. Gemeint ist das Grenzgebiet zwischen Bulgarien, Griechenland und der Türkei. Immer verliefen hier bedeutende Grenzen: EU-Außengrenze, Eiserner Vorhang, Grenze zwischen Osmanischen Reich, Griechenland und den Balkanvölkern, es war und ist eine ethnische, sprachliche und religiöse Grenze. Zugleich hat dieses alte Thrakien eine über alle Grenzen und alles Trennende eigene Identität entwickelt, die aber immer wieder in den regelmäßig auftretenden Konflikten zerrissen worden ist. Ich konnte Frau Kassabova, die diese Region ausführlich bereist und studiert hat, im Gespräch vieles fragen und dabei meine eigenen Eindrücke von Edirne, das im Buch ausführlich behandelt wird, einbringen. Wenn ich dieses Jahr im Urlaub irgendwohin fahren werde, dann um diese Grenze, dieses Gebiet, das im Buch so meisterlich beschrieben wird, selber noch mehr zu erkunden.

Grenzenlose Freiheit im Urlaub genießen und eine neue Grenze kennenlernen wollen, mag aufs Erste als ein Widerspruch erscheinen. Aber die Welt ist nun mal voller Grenzen, bzw. ich trage sie in mir. Die Grenzen, die mich von Menschen anderer Gesinnung, Sprache, Religion, etc. trennen. Wo immer ich lebe, kann ich solche Grenzen wahrnehmen und mich auf sie einlassen. Tatsächlich gelingt es aber kaum im Alltagstrott wirklich Neuland zu betreten.

Papst Franziskus ermuntert seit Jahren mit Worten und durch sein Beispiel Grenzen zu überschreiten, Neues zu wagen und als Christen unsere *Komfortzonen* zu verlassen. Er spricht etwa in der Enzyklika *Laudato Si* (2015) von der *Grundhaltung des Sich-selbst-Überschreitens ... als Wurzel aller Achtlosigkeit gegenüber den anderen und der Umwelt* (208). Er traf sich immer wieder mit dem ägyptischen Großimam *Al Tayeb* und veröffentlicht mit ihm *im Namen Gottes, der alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleicher Würde geschaffen hat und der sie dazu berufen hat, als Brüder und Schwestern miteinander zusammenzuleben, ein Dokument über die menschliche Brüderlichkeit* (Februar 2019).

Seine vielfältigen Anregungen werden jetzt in den Generalversammlungen der weltweiten religiösen Gemeinschaften zum Thema gemacht. Die Diözesen und Pfarren befassen sich natürlich auch mit dieser Botschaft, die für uns als St. Georgs-Gemeinde in Istanbul besonders viele Facetten hat: sprachlicher, nationaler, geschichtlicher, konfessioneller und interreligiöser Natur. Diese Frage kommt im neuen Arbeitsjahr auf uns zu: Wie wollen und können wir da und dort Neuland betreten?

Die *letzte Grenze* vor den Toren Istanbuls gelegen, hat es mir nach der Lektüre des gleichnamigen Buches angetan. Sie selber zu erkunden und auch zu überschreiten, ist für mich kein Kunststück. Ich will dies aber im Hinblick auf die Grenzen tun, die ich im meinen Alltag noch zu wenig beachte. Haben wir nicht alle schon diese Erfahrung gemacht: Erst in der Ferne ist mir Naheliegendes aufgegangen?

Alexander Jernej CM

Historische Geste: Petrus in Konstantinopel

Papst schenkt dem Ökumenischen Patriarchen Petrus-Reliquien

Seit mehr als 40 Jahren kommt jährlich zum Fest Peter und Paul am 29. Juni eine Delegation des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel in den Vatikan. Umgekehrt reist eine vatikanische Delegation seit vier Jahrzehnten zum orthodoxen Andreas-Fest Ende November nach Istanbul. Heuer hielt sich die Delegation aus dem Phanar mit Erzbischof Job an der Spitze von 27. Juni bis 29. Juni in Rom auf. Dabei kam es zu einem überraschenden Geschehen, das weithin wenig beachtet wurde, aber für die Beziehungen zwischen dem Papst und dem Ökumenischen Patriarchen, aber auch für dessen Stellung unter den christlichen Kirchen einen hohen symbolischen Wert hat.

Der Leiter der Delegation aus Istanbul, Erzbischof Job, schildert ausführlich das Handeln des Papstes: Nach der Papstmesse im Petersdom aus Anlass des Apostelfestes sei er zum Petrus-Grab hinuntergestiegen, um dort mit Papst Franziskus zu beten. Der Papst habe ihm dann gesagt: „Warten Sie auf mich. Ich habe ein Geschenk für die Kirche von Konstantinopel. Letzte Nacht ist mir der Gedanke im Gebet gekommen.“ Der orthodoxe Erzbischof fuhr mit dem Papst in dessen schlichtem Ford zum Apostolischen Palast; dort führte ihn Franziskus in die Kapelle des früheren Päpstlichen Apartments und sagte ihm: „Papst Paul VI. hat diese Kapelle eingerichtet. Er brachte einige Petrus-Reliquien hierher. Ich lebe nicht hier, ich benütze die Kapelle nicht. Im Gebet habe ich mir letzte Nacht gedacht: Diese heiligen Reliquien wären besser in Konstantinopel aufgehoben, im Phanar ... Das ist nicht ein Geschenk von mir, sondern ein Geschenk von Gott.“ Und so seien erstmals in der Geschichte Reliquien des Heiligen Petrus aus dem Alten Rom in das Neue Rom (Konstantinopel) transferiert worden, schloss Erzbischof Job seinen Bericht.

„Das ist für uns ein außergewöhnliches und unerwartetes Ereignis – damit konnte keiner rechnen“, fügte der Erzbischof hinzu und sprach von einem „Riesenschritt hin zur konkreten Einheit“. Das Reliquiar mit einem Teil der römischen Reliquien wurde vom Vizesekretär des Päpstlichen Rates für

die Einheit der Christen, Msgr. Andrea Palmieri, zum Sitz des Ökumenischen Patriarchats im Phanar in Istanbul gebracht. Bereits am Sonntag, 30. Juni, verehrte der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., die Petrus-Reliquien erstmals bei einer Liturgie in der Zwölf-Apostel-Kirche im Stadtteil Feriköy. Danach sagte der Patriarch, der Papst habe eine „großartige, brüderliche und historische Geste“ gesetzt, „indem er uns Reliquien des Heiligen Petrus, des Gründers der Kirche von Rom, gegeben hat“.



Begegnung zwischen Petrus und Andreas

Natürlich hat eine solche Geste auch eine Aussage in den gegenwärtigen Diskussionen der Orthodoxie, ob dem Ökumenischen Patriarchen auch in der zahlenmäßigen Umschichtung orthodoxer Gläubiger in unseren Tagen noch die von den ersten Konzilien ihm zugesprochenen Vollmachten und Aufgaben zukomme. Bartholomaios selbst hat mehrfach erklärt, dass diese einheitsbewahrende Rolle für alle Kirchen nach einer Wiederherstellung der

Einheit zwischen Ost und West dem Bischof von Rom zukommen würde. Wegen des Nichtbestehens der vollen Einheit werde diese Aufgabe gegenwärtig von Konstantinopel wahrgenommen.

Diese Gedanken wurden auch in theologischen Fachvorträgen der letzten Jahre besonders vom früheren Metropliten von Bursa, Erzbischof Elpidiphoros betont. Er hat jetzt durch die Ernennung zum Metropoliten von Amerika eine noch wichtigere Rolle im Bereich des ökumenischen Patriarchats übernommen.

Ausgrabungen unter dem Petersdom

Das Reliquiar hat eine besondere Geschichte. Papst Pius XII. (1939-58) hatte 1939 grünes Licht für Ausgrabungen unter dem Petersdom gegeben; dabei wurde der Ort des Petrus-Grabes entdeckt, doch wurden zunächst keine Knochensplitter gefunden. Erst neue Grabungen ab 1952 förderten mutmaßliche Reliquien des Heiligen Petrus zutage. Papst Paul VI. (1963-78) war von der Echtheit der Reliquien überzeugt, er kündigte im Juni 1968 bei einer Generalaudienz überraschend ihre Auffindung an. Das bronzene Reliquiar wurde 1971 geschaffen und befand sich seither in der Kapelle des damaligen Päpstlichen Apartments im Apostolischen Palast. Nur ein einziges Mal – bei der Messfeier zum Abschluss des „Jahres des Glaubens“ am 24. November 2013 – wurde das Reliquiar den Gläubigen gezeigt.

Am 29. Juni nahmen die orthodoxen Gäste im Petersdom an der Festmesse zu Peter und Paul teil. Schon tags zuvor hatte Papst Franziskus die Delegation zu einer Privataudienz empfangen. Dabei sagte Franziskus, sein persönliches Verlangen nach kirchlicher Einheit sei durch die jüngsten Reisen nach Bulgarien und Rumänien noch größer geworden. „Zunehmend bin ich überzeugt, dass die volle Einheit zwischen Katholiken und Orthodoxen nur wiederhergestellt wird durch Respektierung der jeweils eigenen Identität in harmonischer Koexistenz mit legitimen Formen von Unterschiedlichkeit“, sagte Franziskus.

Es gehe darum, sich der gemeinsamen Wurzeln bewusst zu sein, voneinander zu lernen und einander zu helfen, den Dialog und die konkrete Zusammenarbeit nicht zu fürchten, so der Papst. Der

„Skandal der Spaltung“ könne nur durch die Gnade Gottes überwunden werden, indem man die Schritte des anderen im Gebet begleite, das Evangelium in Harmonie verkünde, den Notleidenden helfe und einen Dialog in der Wahrheit führe, ohne sich von früheren Vorurteilen bestimmen zu lassen. Es werde sich die Erfahrung einstellen, dass es trotz aller Unterschiede viel mehr gibt, was die Christen vereint als was sie trennt.

In besonderer Weise hob der Papst das Eintreten des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. für die Bewahrung der Schöpfung hervor. Es bedeute „Treue zum Evangelium“, auf die neuen Herausforderungen der Gegenwart zu antworten. Wie der Papst betonte, sei der Einsatz des – oft als „grüner Patriarch“ bezeichneten – Ökumenischen Patriarchen auch für ihn eine Quelle der Inspiration gewesen.

Hoffnung auf Kirchengemeinschaft

Erzbischof Job – der auch Ko-Vorsitzender der offiziellen Dialogkommission zwischen katholischer und orthodoxer Kirche und Repräsentant des Ökumenischen Patriarchats beim Weltkirchenrat ist – hatte zuvor das Schreiben von Bartholomaios I. an den Bischof von Rom verlesen. Die Feier der beiden großen Apostel Petrus und Paulus sei eine Versammlung, die die Schwesterkirchen zur Umarmung in Liebe einlade.

Wörtlich fügte der Ökumenische Patriarch hinzu: „Unglücklicherweise wird das Licht dieses Tages auf Grund verschiedener Schwierigkeiten unserer gemeinsamen Geschichte durch die Tatsache verdunkelt, dass unsere Schwesterkirchen am gemeinsamen Kelch der eucharistischen Versammlung nicht Anteil haben können. Trotzdem bleibt die Wiederherstellung der Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen unsere aufrichtige Hoffnung, der wichtigste Inhalt unserer Gebete und das Ziel des Dialogs in Wahrheit, der zwischen unseren Kirchen besteht“. Abschließend brachte der Ökumenische Patriarch seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die „internen Probleme“ in beiden Kirchen den Fortschritt im Aufeinanderzugehen „weder behindern noch stoppen“ werden.

Theologische Fakultäten in Wien und Ankara planen Kooperation

Miteinander sprechen. Voneinander lernen: Unter diesem Motto stand ein ERASMUS-Lehrenden-Austausch, in dessen Rahmen zwei islamische Theologen der Universität von Ankara vom 17. bis 21. Juni Wien besuchten. Der Besuch der Professoren İhsan Çapçioğlu und Selman Yılmaz, der auf Einladung des Dekans der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Johann Pock, und der Wiener Pastoraltheologin Prof. Regina Polak erfolgte, soll zugleich Auftakt zu einer intensiveren Kooperation mit weiteren Austauschen sein, an der



*Martin Rupprecht, Sabine Kroissenbrunner (2. u. 3.v.re.)
Selman Yılmaz (4.v.re.), İhsan Çapçioğlu (Mitte)
Regina Polak (4.v.li.) und Johann Pock (1.v.li.)*

derzeit gearbeitet werde und die zu einem Gegenbesuch im Herbst führen soll. Das teilten der Wiener Islam-Experte Pfr. Martin Rupprecht und die in Belgrad stationierte heimische Diplomatin Sabine Kroissenbrunner mit, die den Austausch initiiert und begleitet hatten.

Dass man mit dem geplanten Kooperationsprojekt auch kirchlich ganz am Puls der Zeit sei, zeige sich laut Rupprecht etwa am jüngsten Aufruf von Papst Franziskus, mehr jüdische und islamische Elemente im katholischen Theologiestudium zu implementieren. Studierende müssten zum Dialog mit den anderen Religionen erzogen werden, um eine Gesellschaft aufbauen zu können, die Verschiedenheit wertschätzt, sagte Franziskus am 21. Juni bei einer Tagung der Päpstlichen Theologischen Fakultät für Süditalien. Ganz in diesem Sinne sei der nun forcierte akademische Austausch *eine Chance, mehr über die Theologie, religiöses Selbstverständnis und über die Lebenswirklichkeiten in beiden Ländern zu erfahren*“, so Rupprecht.

Das Besuchsprogramm sah u.a. Begegnungen mit den Lehrenden der Katholisch-Theologischen sowie der Evangelisch-Theologischen Fakultät vor sowie Lehrveranstaltungen u.a. über das Thema Gerechtigkeit im Islam. Wie Dekan Pock berichtete, legte Çapçioğlu etwa in einer Vorlesung das Thema *Sinnsuche* dar – einerseits in den Grundsätzen (angelehnt an Viktor Frankl), andererseits am Beispiel des Propheten Abraham. Bei einem Forschungsseminar und einem abendlichen Kamingespräch wurden außerdem die unterschiedlichen Institutionen vorgestellt *und die Kontakte für weitere Kooperationen intensiviert*, so Pock.

Auch ein Besuch im Zisterzienserstift Heiligenkreuz war eingeplant. An diesem nahm Prof. Werner Jobst, ein langjähriger Freund von St. Georg und Kenner der Türkei, auf Einladung des Gastgebers Abt Gregor Henckel Donnersmarck teil. Wie er uns berichtete, tauschte man sich in einer entspannten, freundschaftlichen Atmosphäre aus und der Abt gab einen Einblick in das klösterliche Leben. Durch die anschließende Klosterführung und das Chorgebet wurde dieses monastische Leben für die Gäste aus Ankara auch praktisch erlebbar.

Begegnungen gab es darüber hinaus mit Vertretern der Wiener *Akademie am Dom*, der Islamischen Schule für soziale Berufe und anderen Einrichtungen.

Einen Einblick in christliche Lebenswelten konnten die beiden muslimischen Religionssoziologen außerdem in Form des Mitlebens in der von Pfr. Rupprecht geleiteten Wiener Pfarre Hildegard Burjan gewinnen, wo sie nicht nur mit ihren Familien untergebracht waren, sondern u.a. auch an der Fronleichnamsprozession teilnahmen.

Die Islamisch-Theologische Fakultät der Universität Ankara wurde 1949 gegründet. Aus ihr ging die sogenannte *Ankaraner Schule* hervor, die sich durch eine vergleichsweise liberale theologische Interpretation des Koran und eine liberale Theologie auszeichnet.

Wien, 26.6.2019 (KAP) und Eigenmaterial

Humanismus

Am Anfang des 19. Jh. wird der Begriff Humanismus erstmals verwendet. Im Zentrum der damit bezeichneten unterschiedlichen geistigen Strömungen steht der Mensch, bzw. das **Humane/Menschliche**. Als geistiges Klima und als Bildungsbewegung begann der Humanismus in Europa im Zeitalter der Renaissance (14.-16. Jh.). Ausgehend von Italien breitete er sich über den Kontinent aus. *Humanistische Bildung* mit ihrem Schwerpunkt in Sprache und Literatur *sollte den Menschen befähigen, seine wahre Bestimmung zu erkennen und durch Nachahmung klassischer Vorbilder ein ideales Menschentum zu verwirklichen* (Wikipedia). Die Rolle der Religion wurde von den Humanisten unterschiedlich bestimmt, von absoluter Notwendigkeit bis hin zu gänzlicher Ablehnung.

Bei Vinzenz von Paul fallen **drei Aspekte** des Humanismus in den Blick: der literarische, christliche und jener des spirituellen Lebens. Vinzenz war vom geistigen, kulturellen, religiösen und sozialen Klima seiner Zeit beeinflusst und in so manchen Bereichen einfach ein „Kind seiner Zeit“. Den Humanismus, den er aber im Laufe seines Lebens entwickelt hat, könnten wir mit einem heutigen Begriff als „Zivilisation der Liebe“ bezeichnen. Seine Originalität besteht darin, den Glauben und die Liebe als von Gott geschenkte und auf ihn gerichtete Tugenden (affektiv) zu pflegen, sie aber im Dienst am Menschen, am Armen (effektiv) wirksam zu machen.

Auch wenn Vinzenz von Paul kein geistlicher Schriftsteller war, wie etwa seine Lehrer *Kardinal Berulle* und *Franz von Sales*, wird er von manchen Autoren zu den **Klassikern der französischen Literatur** gezählt. Sie haben dabei v.a. seine Briefe und Ansprachen vor Augen. So manche seiner Aussprüche haben Eingang in literarische Anthologien oder Blütenlesen gefunden. Vinzenz hat schätzungsweise 30.000 Briefe geschrieben. Von den etwa 1800 erhalten gebliebenen stammen die meisten aus seinen reiferen Jahren. Nicht alle sind von ihm eigenhändig geschrieben, viele hat er seinen beiden Sekretären diktieren lassen.

Die ältesten **Briefe**, die Vinzenz als 26/27-Jährigem über seine Gefangenschaft in Nordafrika geschrie-

ben hat, sind eine lebendige Erzählung seiner Abenteuer. Die Geschichtlichkeit der geschilderten Einzelheiten wurde bisweilen in Frage gestellt, aber nicht die Qualität ihrer Ausführung. Der Vinzenzbiograph und Professor für französische Literaturgeschichte *Jean Calvet* schreibt: *Das ist bester französischer Geist, solide französische Prosa ...*

Die Briefe aus den späteren Jahren bestätigen seine lebendige Vorstellungskraft, die Leichtigkeit, von einem Thema zu einem anderen überzugehen, die Fähigkeit, seinen Adressaten zu beeindrucken, besonders wenn er die bedrückende Situation von armen Menschen schildert. Häufig fasst Vinzenz am Ende eines Briefes mit einem Satz noch einmal alles zusammen. Praktisch hat jeder seiner Briefe in irgendeiner Hinsicht mit dem Armendienst zu tun.

Unbestritten ist auch Vinzenz **Redekunst**. Das Geheimnis der Wirksamkeit seiner Worte bei seinen Zuhörern verbirgt sich in der Hingabe mit der er das Wort Gottes erklärt und auf die ganz konkreten Anforderungen der gegenwärtigen Stunde anwendet. Als vehementer Vertreter seiner „kleinen Methode“ (die Rede orientiert sich an den Fragen: Was? Warum? Wie?) kritisiert er die „großen Prediger“, die ihre Zuhörer mit ausgefeilten Methoden und ausgesuchten Zitaten aus der klassischen Literatur zu beeindrucken suchten, um so ihre Aufmerksamkeit zu erreichen. Ein solcher Predigtstil führt nach ihm in eine falsche Richtung: die Präsentation wird wichtiger als die Botschaft.

Eine leuchtende Ausnahme unter den berühmten Predigern seiner Zeit war der hochtalentierte Bischof und Prinzenenerzieher *Jacques Bossuet*. Er gilt in der französischen Literaturgeschichte als Klassiker unter den Kanzelrednern. Viele Jahre war er Mitglied der von Vinzenz geleiteten Dienstkongressen und blieb auch als Prediger auf höchstem literarischem Niveau ein großer Verehrer der **vinzentinischen Einfachheit**.

Vinzenz von Paul wendet sich vehement gegen einen Humanismus ohne starke christliche Wurzeln. Er sieht sehr schnell „*Freigeister*“ am Werk, selbst in der eigenen Gemeinschaft (XII, 92). Auch ist sein Bild des Menschen nicht so „optimistisch“

wie bei seinem Vorbild *Franz von Sales* und anderen Humanisten. Der **christliche Humanismus** des hl. Vinzenz ist Ausdruck *seines Glaubens und seiner Erfahrung*, basierend auf theologischen, soziologischen und biographischen Faktoren.

In einer Konferenz mit den Schwestern am 28. November 1649 kommt Vinzenz auf das Tätigsein Gottes innerhalb und außerhalb seiner selbst zu sprechen. *Der Vater und der Sohn haben niemals aufgehört sich auszutauschen und diese wechselseitige Liebe von Vater und Sohn bringt ewig den Heiligen Geist hervor. Durch ihn kommen alle Gnaden und fließen den Menschen zu. Warum aber ist Gott ununterbrochen tätig ... und wird es immer sein: Für den Menschen ... um sein Leben zu erhalten und für alles zu sorgen, dessen er bedarf.* (IX, 489–490) Dies mag als erstes theologisches Argument für einen vinzentinischen Humanismus gelten. Das entscheidende jedoch ist die **Inkarnation des Wortes**. *Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes (Kol 1,15) und zugleich der vollkommene Mensch. Durch ihn, der mit Menschenhänden gearbeitet, mit menschlichem Geist gedacht, mit einem menschlichen Willen gehandelt, mit einem menschlichen Herzen geliebt hat, ist die menschliche Natur ... auch in uns zu einer erhabenen Würde erhöht worden* (II. Vatikanum, GS 22). Der hl. Vinzenz hat dies so erklärt: *Gott hat uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen, damit wir ihn lieben, denn wir lieben nur das, was uns ähnlich ist ... Dieser Liebhaber unserer Herzen wollte, als er sah, dass unglücklicherweise die Sünde dieses Ebenbild verunstaltet und unkenntlich gemacht hat ... nicht nur diesen Schaden wieder gut machen ... sondern sogar, damit wir ihn lieben, uns ähnlich werden und sich mit unserer Menschheit bekleiden.* (XI, 145)

Nur die **Liebe** bringt den wahren Humanismus hervor. *Nur Unser Herr ist so entflammt von der Liebe zu den Geschöpfen, dass er den Thron seines Vaters verlässt, um einen Leib anzunehmen, der der Schwachheit unterworfen ist. Und warum tat er es? Um unter uns durch sein Wort und Beispiel die Liebe zu Gott und den Nächsten zu begründen. Diese Liebe hat ihn gekreuzigt und das bewunderungswürdige Werk unserer Erlösung vollbracht.* (XII, 264–265) In Menschwerdung und

Erlösung sieht Vinzenz die Liebe zum Nächsten, zum Armen begründet.

Diese Liebe muss sich im konkreten soziologischen Umfeld **bewähren**. In einer Welt voller Tragödien und Nöte hat Vinzenz mit seinen Schwestern und Brüdern wirksam und nachhaltig Solidarität geübt. Vinzenz hinterfragt sein Tun: *Möge uns Gott die Gnade schenken, unsere Herzen für diese Hilflosen zu rühren. So werden wir ihnen zu Hilfe eilen in dem Bewusstsein, ein Werk der Gerechtigkeit und nicht der Barmherzigkeit zu verrichten. Sie sind unsere Brüder, denen beizustehen, uns Gott befiehlt.* (VII, 98) Ob er hier an die Lehre des hl. Augustinus dachte, dass Gerechtigkeit zu üben v.a. die Aufgabe des (christlichen) Staates sei?

Der Humanismus des hl. Vinzenz wird schließlich durch seine Biographie geprägt. Seine Familie lebt von der Landwirtschaft, ihm wird die Priesterlaufbahn ermöglicht, seine Jagd nach einer guten Pfründe endet mit der Entdeckung der Armen und seiner eigentlichen Berufung: Christus, dem Bringer einer frohen Botschaft für die Armen nachzufolgen. Es folgen seine Gründungen, seine Werke, die ihn für viele, auch ohne religiöse Perspektive, zu einem Wohltäter für die Menschheit machen, zu einem Beispiel des Engagements für mehr Menschlichkeit.

Henri Bremond spricht in seinem monumentalen Werk über die französische Spiritualität 1916 erstmals von einem „humanisme dévot“, also einem durch die Spiritualität, durch das geistliche Leben bestimmten Humanismus. Er nennt *Franz von Sales* als hauptsächlichen Vertreter. Dessen Schriften hat Vinzenz mit Begeisterung gelesen und verbreitet. In persönlichen Begegnungen hat er manches von ihm gelernt. Seine menschliche Ausstrahlung hat ihn so fasziniert, dass Vinzenz sich seine Freundlichkeit und Güte zum Vorbild nimmt, um den Armen besser dienen zu können.

Er ist überzeugt: *Die Armen sind unsere Herren und Meister, wir sollen ihnen mit großer Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit Respekt und Devotion dienen.* (X, 331f) Denn die Armen haben uns auch viel zu geben, von ihnen lernen wir wahre Menschlichkeit.

Vinzenzgemeinschaft in Österreich St. Georg Istanbul

Vinzenz von Paul – Frédéric Ozanam – Leopold von Lilienthal

Die **Vinzenzgemeinschaft St. Georg Istanbul** ist Teil der internationalen Vereinigung der Vinzenzgemeinschaften (*Société de St. Vincent de Paul*), einer weltweiten christlichen Organisation von Laien, die sich in ihrem jeweiligen Lebensumfeld um Hilfe für notleidende Menschen bemühen.

Die Vinzenzgemeinschaften gehen auf eine Initiative des später selig gesprochenen französischen Gelehrten **Frédéric Ozanam** (1813-1853) zurück. Bereits als Student an der Sorbonne erkannte er die



Frédéric Ozanam



Sr. Rosalie Rendu

Notwendigkeit organisierter Hilfe für die rasant ansteigende Zahl von vor allem durch die industrielle Revolution in Not geratenen Menschen. Durch seine Begegnung mit der später ebenfalls selig gesprochenen **Schwester Rosalie Rendu** (1786-1856), Oberin der Barmherzigen Schwestern in Paris, erfuhr er vom heiligen Vinzenz von Paul (1581-1660), der sein Leben dem Dienst an Armen, Kranken und anderen Außenseitern der Gesellschaft (z.B. Strafgefangenen, Geisteskranken, Waisen) gewidmet hatte.

Vinzenz von Paul war der Gründer der Congregatio Missionis (CM), eines heute weltweiten Männerordens. In vielen Ländern, so auch in Österreich wird er nach dem Namen des zweiten Mutterhauses der Gemeinschaft, des heute nicht mehr existierenden Klosters St. Lazare in Paris, als Orden der **Lazaristen** bezeichnet. Gemeinsam mit der heiligen **Luise von Marillac** (1591-1660) gründete Vinzenz von Paul auch den Orden der **Barm-**

herzigen Schwestern. Ab 1617 baute er sogenannte Caritasvereine auf (*Confréries/Associations de Charité*), in denen sich weltliche Frauen ehrenamtlich für Hilfebedürftige einsetzten, und übergab 1628 eine leitende Funktion an Luise von Marillac. In den Turbulenzen der französischen Revolution sind diese ersten Caritasvereine erloschen. Frédéric Ozanam nahm sie sich zum Vorbild und gründete Anfang der 1830er Jahre gemeinsam mit gleichgesinnten Studenten von Laien getragene Hilfsgruppen, die er nach seinem spirituellen Wegweiser *Conférences de St. Vincent de Paul* (Vinzenzgemeinschaften) nannte.

Dachorganisation der internationalen Vinzenzgemeinschaften ist der **Generalrat in Paris**. Auf nationaler und regionaler Ebene werden sie vom jeweiligen **Hauptrat** bzw. **Zentralrat** vertreten. Die Aktivitäten der einzelnen Vinzenzgemeinschaften erfolgen ehrenamtlich und werden durch Spenden finanziert.

Die **Vinzenzgemeinschaft St. Georg Istanbul** wurde 1991 anlässlich der Flüchtlingswelle des zweiten Golfkriegs von Lehrer/inne/n des österreichischen St. Georgs-Kollegs, Mitgliedern der St. Georgs-Gemeinde und Barmherzigen Schwestern der Schule und des St. Georgs-Krankenhauses gegründet. Maßgeblich beteiligt waren der damalige Seelsorger der St. Georgs-Gemeinde und frühere Direktor des St. Georgs-Kollegs **Hofrat Ernest Raidl CM** (1917-1997), der damalige Präsident des Zentralrats der steirischen Vinzenzgemeinschaften (ab 1995 Präsident des Hauptrates der österreichischen VG) **Dr. Alois Fauland** (1927-2017) sowie der Pfarrer von St. Vinzenz Graz und Gründer zahlreicher vinzentinischer Sozialeinrichtungen in Österreich, **Wolfgang Pucher CM** (geb.1939), der von 1969-73 als Seelsorger der Gemeinde und Internatsleiter der Schule in St. Georg tätig war. Die Vinzenzgemeinschaft St. Georg ist ein in Österreich eingetragener Verein und Mitglied der Vinzenzgemeinschaften der Steiermark.

Im Gegensatz zu den meisten Vinzenzgemeinschaften haben die Vinzenzgemeinschaften der



*Leopold Krametz
Freiherr
von Lilienthal*

*Ölbild
Maler unbekannt,
im Besitz der
VG Eggenberg*

Steiermark einen finanziellen Rückhalt, der auf das Vermächtnis von **Leopold Krametz Freiherr von Lilienthal** (1811-1889) zurückgeht. Da seine Frau jung starb und die beiden keine Kinder hatten, spendete er bereits zu Lebzeiten großzügig für kirchliche und wohltätige Zwecke. Ein besonderes Anliegen waren ihm die seit 1870 in Graz gegründeten Vinzenzgemeinschaften. In seinem Testament setzte er deshalb den damaligen *Diözesanrat* der Vinzenzgemeinschaften *Steiermark*, den heutigen *Zentralrat der Vinzenzgemeinschaften der Steiermark* als Haupterben seines beträchtlichen Vermögens (inklusive Immobilien- und Grundbesitz) ein. Dank sorgfältiger und umsichtiger Verwaltung dieses Erbes durch den Zentralrat seit 130 Jahren können damit auch heute noch die Hilfsaktivitäten der steirischen Vinzenzgemeinschaften für notleidende Menschen in Österreich und im Ausland unterstützt werden. Die Zuwendungen seitens des Zentralrats erfolgen regelmäßig in Form von Jahresspenden (zurzeit maximal 2.500 EUR pro Vinzenzgemeinschaft). Für außerordentliche Hilfsaktivitäten aufgrund besonderer Notsituationen werden gegebenenfalls auch größere Beträge zur Verfügung gestellt.

Die Vinzenzgemeinschaft St. Georg Istanbul ist zurzeit in Zusammenarbeit mit dem österreichischen St. Georgs-Krankenhaus und einem ökumenischen Hilfswerk in Istanbul in der Betreuung von Flüchtlingen und Migrant/inn/en sowie auch ortsansässigen Hilfebedürftigen tätig.

Grundlage unserer finanziellen Mittel sind die **Jahresspende des Zentralrats** (2.500 EUR für 2019) und **monatliche Spendenaufträge** von

Lehrer/innen des St. Georgs-Kollegs (zurzeit monatlich 1.695 TL). Dazu kommen gelegentlich **Einzelspenden von Privatpersonen und Firmen**. Das **österreichische Kulturforum** in Istanbul finanziert seit Herbst 2013 jährlich ein Konzert bei freiem Eintritt im Theatersaal des St. Georgs-Kollegs, bei dem freiwillige Spenden für die Hilfsaktivitäten unserer Vinzenzgemeinschaft gesammelt werden. Zusätzlich versuchen wir, unser Budget durch **diverse Aktionen** aufzustocken. Seit einigen Jahren bieten wir eigene Weihnachts- und Osterkarten, kleine Geschenkschachteln (zwei Schlüsselanhänger mit Fisch und blauer Augenperle + Beipacktext über die jeweilige Symbolik im Christentum bzw. Islam) sowie Kühlschrankschrankmagneten (handbemalte Muschelschalen aus der türkischen Schwarzmeerregion) an. Die Herstellungs- bzw. Beschaffungskosten werden privat getragen und gehen nicht zulasten der Vereinskasse. Seit zwei Jahren führen wir vor Weihnachten im Lehrerkollegium eine **zweckgewidmete Spendenaktion** (Lebensmittelgutscheine für Flüchtlinge) durch.

Neben finanzieller Hilfe, die wir in bescheidenem Maß zu leisten vermögen, ist es uns ein Anliegen, hilfebedürftige Menschen durch persönliche Kontakte auch in anderen Bereichen zu unterstützen.

Nicht zuletzt möchten wir allen Spenderinnen und Spendern für ihr Vertrauen in unsere Hilfsaktivitäten danken. Und falls Sie, sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, in Istanbul wohnen, laden wir Sie herzlich zur Mitarbeit in unserer Vinzenzgemeinschaft ein.

*Waltraud Perfler
Obfrau der VG St. Georg Istanbul*

Kontakt:

Vinzenzgemeinschaft in Österreich St. Georg Istanbul
Kart Çınar Sok. 2, TR-34420 Karaköy-Istanbul
Tel. +90-212-313 49 70 / E-Mail: vg@sg.org.tr

Sonntag, 6. Oktober 2019, 10.00 Uhr
in der St. Georgs-Kirche

Fest des heiligen Vinzenz von Paul

Mit uns feiert der Apostolische Nuntius der Türkei,
Erzbischof Paul Fitzpatrick Russell

Musikalische Gestaltung: St. Georgs-Chor

Philosophieunterricht am St. Georgs-Kolleg

Den Wert, den der Philosophieunterricht an unserer Schule hat, kann man daran erkennen, dass von den sogenannten ausländischen Privatschulen in der Türkei meines Wissens das St. Georgs-Kolleg die einzige Schule ist, an der das Fach Philosophie nicht auf Türkisch sondern in der fremden Unterrichtssprache unterrichtet wird. Für den folgenden Artikel ein herzliches Dankeschön unserer langjährigen Philosophielehrerin Frau Cordula Schmid!

Paul Steiner

Dem **österreichischen Lehrplan** zufolge soll der Philosophieunterricht *eine fundierte Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens ermöglichen und Orientierungshilfen bieten. Die Schüler und Schülerinnen sollen Einblick in die wesentlichen Strömungen der abendländischen Philosophie gewinnen und u.a. in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, dialog- und konfliktfähigen Menschen begleitet und gefördert werden.*

Da das St. Georgs-Kolleg dem türkischen Unterrichtsministerium untersteht, die Schüler und Schülerinnen aber auch die österreichische Matura ablegen, ist **beiden Lehrplänen** Rechnung zu tragen. Erfreulicherweise stellt dies kein Problem dar: Inhaltlich ist der österreichische Lehrplan im türkischen enthalten, erweitert um Grundzüge und Problemstellungen der islamischen Philosophie.

Auch nach dem **Lehrplan** für das Fach Philosophie des Unterrichtsministeriums der **Türkei** geht es darum, *junge Menschen heranzubilden, die anspruchsvolle kognitive Fertigkeiten (kritisch, analytisch, authentisch und innovativ denkend, hinterfragend, deutend, u. Ä.) besitzen. Das Lernumfeld ist so zu gestalten, dass sich die Schüler darin wohl und sicher fühlen, dass es ihnen positive Gefühle und Erfahrungen vermittelt und auch Unterstützung und Gelegenheit bietet, sich selbst und andere besser zu verstehen, aufgeschlossen zu sein, Fragen zu stellen bzw. ein soziales Bewusstsein zu entwickeln. Die Schüler sind zu ermutigen, selbstständig zu arbeiten und die neu erworbenen Kenntnisse, Gedanken bzw. Gefühle mit den Mitschülern auszutauschen.*

Wie in Österreich gab es bis 2018 an türkischen Gymnasien ein Jahr Philosophieunterricht; er wurde allerdings vor einigen Jahren von der 12. in die 11. Klasse verlegt. Um dem Erwerb der oben

genannten Kenntnisse und Fähigkeiten mehr Zeit zu lassen, beginnt der Philosophieunterricht seit dem letzten Schuljahr (2018/19) bereits in Klasse 10, ist also zweijährig. Geht es in der 11. Schulstufe um eine Einführung in die Philosophie des Altertums und Mittelalters, der Neuzeit, Aufklärung und Gegenwart, wird in der 10. Klasse in die Philosophie und ihre Themen und Fragen sowie in philosophisches Denken allgemein eingeführt.

In meinen ersten Jahren am St. Georgs-Kolleg konnte es teilweise durchaus mühsam sein, Philosophie zu unterrichten. Besonders die Schüler und Schülerinnen, die keine Matura ablegen wollten, interessierten sich in ihrem letzten Schuljahr vor allem für die türkische Universitätsaufnahmeprüfung, die von allen Absolventen, die in der Türkei ein Studium aufnehmen wollen, abgelegt werden muss, und nicht für ein weiteres, für sie neues Schulfach. Seit einigen Jahren aber streben die meisten Schüler die Matura an und die Schüler zeigen sich von Jahr zu Jahr interessierter. Dieses Jahr gab es erstmals 15 Maturanten und Maturantinnen, die Philosophie/Psychologie als mündliches Maturafach wählten. Um meiner persönlichen Erfahrung, dass die **Schüler generell am Philosophieunterricht interessiert** sind, eine Grundlage zu geben, habe ich meine zwei **10. Klassen** am Ende dieses Schuljahres gebeten, ein **paar Sätze über den Philosophieunterricht** zu schreiben (nach Notenschluss und anonym). Ich habe die 10. Klassen erstens deshalb ausgewählt, weil der Unterricht von Zeitdruck unberührt abgehalten werden kann und zweitens, weil ich mich zu Beginn des Jahres fragte, wie es den Schülern nach nur zwei Jahren Deutsch überhaupt möglich sein könnte, dem Philosophieunterricht zu folgen. In einer der beiden Klassen **äußerten sich 100%** der ca. 16-jährigen **positiv**, im Folgenden einige Beispiele:

„Ich finde den Philosophieunterricht in der Schule ganz wertvoll, weil er uns ermöglicht, unsere Meinungen über Themen, über die wir normalerweise nicht nachdenken, zu äußern. Es wirkt auch beruhigend auf mich.“

„Ich mag die Philosophiestunde, weil es eine Stunde über logisches Nachdenken ist. Wenn man ... auch die Meinungen von anderen hört und darüber logisch nachdenkt, wird man sich und auch die Menschheit entwickeln und verbessern.“

„Ich finde den Philosophieunterricht interessant, weil ich jede Philosophiestunde etwas Neues lerne, das ich auch in meinem Leben verwenden kann, wenn ich darüber nachdenke.“

„... wir lernen, das Leben aus einer anderen Sicht zu sehen.“

„Es wird gelehrt, wie man seine eigene Meinung aufbauen kann und man hat auch viele Möglichkeiten, sich zu äußern und neue Aspekte in die Diskussion zu bringen.“

„Zur Erweiterung des Horizonts und der Allgemeinbildung nützt der Philosophieunterricht also von vielen Aspekten.“

„Wir beantworten die Fragen selbstständig und finden die Theorien durch diskutieren.“

„Ich finde den Philosophieunterricht interessant, weil es um das Leben selbst geht.“

„Menschliche Zivilisation gedeiht seit vielen Jahren unter dem Einfluss von Philosophie.“

„Mit Philosophie habe ich angefangen, die Dinge in meinem Leben aus einer anderen Sicht zu sehen.“

Einschränkend wurde von den Schülern teilweise die Schwierigkeit hervorgehoben, abstrakte Gedanken auf Deutsch formulieren zu müssen, andererseits wird genau dadurch die Deutschkompetenz natürlich auch gefördert.

Interessant scheint mir, dass ausgerechnet der Aspekt des **Nutzens** hervorgehoben wird. Die Schüler sind offensichtlich der Meinung, dass der Philosophieunterricht ihnen **nutzt**.

Die Begründungen lesen sich, wie die Zielsetzung des sowohl österreichischen als auch türkischen Lehrplans: die Jugendlichen lernen, logisch zu argumentieren, differenziert zu denken und Sachverhalte von mehreren Seiten aus zu betrachten.

Außerdem denken sie gern. Und es ist ein Vergnügen, ihnen dabei zuzuschauen – sowohl denen, die sich folgende Gedanken selbst schon gemacht haben (was auch nicht selten vorkommt, z.B. liest eine nicht unbeträchtliche Zahl der Schüler in ihrer Freizeit philosophische Bücher und bringt erstaunliche Vorkenntnisse mit) als auch denen, für die sie neu sind. Wir diskutieren z.B. nach dem Durchnehmen verschiedener Wahrheitstheorien die Frage: Was ist Wahrheit? Die klassische Wahrheitstheorie von Aristoteles z.B. besagt, Wahrheit sei, wenn der Inhalt einer Aussage mit der Tatsache übereinstimme, d.h., die Aussage, dass es regnet, sei wahr und nur dann wahr, wenn es gerade regne. Aber stimmt das? Worauf basiert diese Theorie? Reicht sie aus? Oder wir versuchen, das Wort Vernunft ins Türkische zu übersetzen (es gibt keine genaue Entsprechung) und aus mehreren Möglichkeiten türkischer Begriffe den herauszufiltern, der dem deutschen am nächsten kommt, indem wir die Definitionen der verschiedenen Begriffe miteinander vergleichen.

Es erstaunt mich selbst immer wieder, wie begeistert sich die Schüler auf solche doch sehr abstrakte Diskussionen einlassen, die so wenig mit ihrem alltäglichen Leben als *digital natives* zu tun zu haben scheint. Allerdings machen sie sich neben all ihrer digitalen Kompetenz eben auch Sorgen um ihre Zukunft. Viele werden zum Studium zunächst einmal nach Österreich oder Deutschland gehen, d.h. sie wissen nicht genau, was auf sie zukommt.

Die Schüler **erleben sich neu**: Sie **entdecken den Sinn in einem Denken**, das zunächst einmal **zweckfrei** erscheint. Vielleicht erklärt das zu Beginn sogar einen Teil der Faszination. Aber dann merken sie, dass Philosophie eine Lücke füllt und ein Bedürfnis erfüllt, die andere Bereiche nicht abdecken. Sie entdecken die **Vernunft als Werkzeug**, das differenziertes Denken ermöglicht, und die Möglichkeiten, sich in einer immer unübersichtlicheren Welt zu orientieren. Und das ist es wohl: je **unübersichtlicher** die Welt wird, desto mehr wächst das **Bedürfnis** nach etwas, das **Orientierung** bietet. Und das versucht neben dem Religionsunterricht eben auch der Philosophieunterricht.

Abschiednehmen und ein „Herzlich Willkommen“

St. Georgs-Kolleg

Für das kommende Schuljahr ist es uns gelungen, den Sollstand von 35 von Österreich entsandten Lehrkräften wieder zu erreichen, wodurch sich die Arbeitsbelastung für die einzelne Lehrkraft etwas reduziert und auch eventuelle unerwartete Ausfälle während des Schuljahres leichter aufgefangen werden können.

Für das Fach **Deutsch** dürfen wir Frau **Dr. Elisabeth Toman** begrüßen, die vom De La Salle Gymnasium der Schulbrüder in Wien an unserer Schule wechselt.

Ebenfalls aus Wien, allerdings vom Gymnasium Stubenbastei, kommt Herr **Mag. Paul Schininger** für die Fächer **Biologie und Mathematik**.

Südlich von Wien aus dem ORG (Oberrealgymnasium) Guntramsdorf kommt der dritte im Bunde, Herr **Mag. Werner Kranawetter**, der an unsere Schule **Mathematik und Informatik** unterrichten wird.

Ich wünsche unseren Neuen eine möglichst problemlose Übersiedlung nach Istanbul, einen guten Einstieg in der Schule und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit ihnen.

Paul Steiner

St. Georgs-Spital

Seit 15. Juli gehört **Sr. Arleta Chmist** zur Hausgemeinschaft. Sie war schon in früheren Jahren in den französischen Häusern der Barmherzigen Schwestern (St. Benoit, Lape) in Istanbul tätig. Im nächsten Georgsblatt werden wir sie näher vorstellen.

Österreichische Vertretungsbehörden in Ankara und Istanbul

Im August und September gibt es weitreichende Änderungen in Botschaft, Generalkonsulat und Kulturforum. Wir werden darüber nach Einlangen der entsprechenden Informationen berichten.

Evangelische Kreuzkirche

Ab 1. September wird Diakonin Salome Walz in der evangelischen Gemeinde ihren Dienst antreten.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit bei ökumenischen Gottesdiensten und in der Begleitung unserer hier lebenden deutschsprachigen Frauen.

Die drei deutschsprachigen christlichen Gemeinden laden herzlich ein zum
Ökumenischen Gottesdienst
auf der Insel Burgaz (Haus der Lazaristen)
Sonntag, 15. September, 11.00 Uhr



Wie in den vergangenen Jahren stellt die St. Georgs-Gemeinde Getränke zur Verfügung.
 Bitte Essen für das Picknick (auch Geschirr/Besteck) selber mitbringen.

Abfahrt Eminönü: 8.30 / 9.15 Uhr
 Abfahrt Kadıköy: 8.50 / 9.35 Uhr
 Ankunft Burgaz: 9.35 / 10.20 Uhr

Herzliche Einladung zum St. Georgs-Chor!

Proben donnerstags:
19.00 - 21.00 Uhr
 Musiksaal St. Georg

Start: Donnerstag, 19. September



Die geplanten nächsten Auftritte:
 Vinzenzfest und Adventfeier in St. Georg, Weihnachtskonzert im Österreichischen Generalkonsulat.

Weitere Info:
 Cita Paeben (citafl@hotmail.com)

August 2019

- So 04.08. 18. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 12,13-21)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 06.08. 14.00 Uhr Frauentreff Moda Teegarten
- So 11.08. 19. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 12,32-48)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Do 15.08. 09.15 Uhr Maria Himmelfahrt**
Festgottesdienst mit Traubenweihe auf
der **Insel Burgaz (Schwesternkapelle)**
- So 18.08. 20. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 12,49-53)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 20.08. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul
- So 25.08. 21. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 13,22-30)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Sommertagesdienste auf Burgaz

In **Burgaz** wird im **August** an
jedem **Sonntag um 9.15 Uhr** in der Kapelle
der Schwestern Gottesdienst gefeiert.

September 2019

- So 01.09. 22. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 14,7-14)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 03.09. 14.00 Uhr Frauentreff Moda Teegarten
- So 08.09. 23. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 14,25-33)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 10.09. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 15.09. Ökumenischer Gottesdienst in Burgaz**
Weitere Informationen: s. S. 12
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 17.09. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul
- Do 19.09. 19.00 Uhr Erste Chorprobe
unseres St. Georgs-Chors
Weitere Informationen: s. S. 12



**Sankt
Georgs-
Gemeinde**

**Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>**

- So 22.09. 10.30 Uhr Begrüßungsfest** der drei
deutschsprachigen Gemeinden in **St. Paul**
Weitere Informationen: s. S. 14
Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 29.09. 26. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 16,19-31)

Vikariats-Wallfahrt nach Polonezköy
11.00 Uhr **Festgottesdienst**
des Istanbuler Vikariats mit **Bischof**
Rubén Tierrablanca in Polonezköy.
Abfahrt um 09.00 Uhr vor der Kathedrale.
Ticketreservierung im Gemeindebüro
oder in der Kathedrale (0212 248 09 10).

10.30 Uhr **Einführung der neuen Dia-**
konin Salome Walz in der Kreuzkirche.
Kein Gottesdienst in St. Georg

Vorschau Oktober 2019

- Di 01.10. 14.00 Uhr Frauentreff Moda
(Moda, Cem Sok. 5)
- So 06.10. 10.00 Uhr Vinzenzfest**
Wir feiern gemeinsam mit **Nuntius Paul**
Russel und der vinzentinischen Familie
von Istanbul.
Musikalische Gestaltung: St. Georgs-Chor
- Di 08.10. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 13.10. 28. Sonntag im Jahreskreis**
(Lk 17,11-19)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

- So 01.09. 18.00 h Abendmesse in St. Paul, anschließend Einladung zum Verweilen im Garten
 So 29.09. 11.00 h Wallfahrt des Vikariats nach Polonezköy (s. S. 13)

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Di 06.08. 14.00 h Frauentreff Moda Teegarten
 Do 15.08. 09.15 h Maria Himmelfahrt – Festgottesdienst mit Traubenweihe auf der Insel Burgaz (Schwesternkapelle)
 Di 20.08. 13.00 h Treffpunkt St. Paul
 Di 03.09. 14.00 h Frauentreff Moda Teegarten
 Di 10.09. 20.00 h Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul, (Karaköy, Galata Kulesi Sokak)
 So 15.09. 11.00 h Ökumenischer Gottesdienst der drei christlichen deutschsprachigen Gemeinden auf der Insel Burgaz (Haus der Lazaristen)
 Weitere Informationen: siehe Seite 12
 Di 17.09. 13.00 h Treffpunkt St. Paul
 So 22.09. 10.30 h Ökum. Begrüßungsgottesdienst der drei deutschsprachigen Gemeinden in St. Paul
 So 29.09. 10.30 h Einführungsgottesdienst der neuen Diakonin Salome Walz in der Kreuzkirche
 Do 19.09. 19.00 - 21.00 h:
 Beginn der **wöchentlichen Proben**
 für den **St. Georgs-Chor**
 Weitere Informationen: s. S. 12



Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.org

- So 04.08. 10.30 h Gottesdienst mit KR Oechslen in der Evang. Kreuzkirche
 So 08.09. 10.30 h Gottesdienst mit Pfarrerin Pace in der Evang. Kreuzkirche

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Rundamental: Fit 4 Culture



Die von Rundamental und Ultimate Ears organisierte Trainingsreihe Fit 4 Culture findet in diesem Sommer im Garten des Österreichischen Kulturforums statt.

Nach drei erfolgreichen Trainingseinheiten unter der Leitung von Fit & Healthy Life Style Mentor und Puma-Markenbotschafterin Gökçen Arıkan sowie Trainer und Sporternährungsberater Adil Ayyaz, laden wir zu einer abschließenden Sessions ein.

Kulturforum, Garten 06.08.; 19.30 h

Anmeldung: rundamental.com.tr/etkinlikler/

International Kadıköy Festival 2019

Diesen Sommer findet erstmalig das Internationale Kadıköy Festival statt. Es erstreckt sich über den gesamten Bezirk und wird mit der Anwesenheit von Künstler/innen aus den unterschiedlichsten Sparten zu einem einzigartigen Erlebnis für das Publikum und die nationalen und internationalen Künstler/innen.

Im Rahmen des Festivals ist **Gottfried Gusenbauer, Künstlerischer Direktor des Karikaturmuseums Krems** eingeladen. Er wird uns den SOKOL-Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire vorstellen. Mit diesem Preis schlägt Niederösterreich eine Brücke, die junge ambitionierte Künstler/innen mit den Größen der nationalen und internationalen Karikatur-Szene verbindet.

Detailprogramm noch in Ausarbeitung

Weitere Informationen:

<http://kadfest.kadikoy.bel.tr/cizgisahaf.html>

22.08.-27.08.

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:



EUROPA
INTEGRATION
ÄUSSERES
BUNDESMINISTERIUM
REPUBLIK ÖSTERREICH

IKSV Istanbul Biennale

The Seventh Continent 14.09.-10.11.2019

Mit dem Titel „Der siebente Kontinent“ zeigen die Ausstellungen Werke von 57 Künstler/inne/n und Kollektiven aus 26 Ländern an drei Orten: in der Istanbul Werft (Tersane Istanbul), im Pera Museum und auf Büyükkada.

Unter den Künstler/inne/n befindet sich auch **Ursula Mayer** (*1970, Ried im Innkreis), die in London und Wien lebt. Ihre Arbeiten umfassen eine Vielfalt von Medien, darunter Film, Video und Skulptur. Durch ihre poetische Auseinandersetzung mit dem Film verwebt Mayer Mythos, Biopolitik und Semiotik des Kinos, um die zukünftige posthumane Ontologie zu visualisieren und zu reflektieren.

Iris Andrascheck – SAPUN GHAR

Iris Andrascheck, die den österreichischen Kunstpreis 2015 erhalten hat, wird ihr schon in Österreich gezeigtes Projekt aufbauend auf die traditionelle Seifenproduktion in Aleppo auch in Istanbul zeigen: Als Installation im historischen Büyük Valide Han sowie als Ausstellung von gerahmten Zeichnungen und Videoinstallationen am Kulturforum. Die Installation ist gleichzeitig ein Parallelevent der 16. IKS Istanbul Biennale.

Büyük Valide Han, Eminönü 25.9.-16.10.

Kulturforum 2.10.-18.10.

9th Season Opening

#Cloud9 – DJs & the Palace

Am **20. September** eröffnet das Kulturforum die Saison für die Istanbul Kulturszene und bringt Kunstliebhaber/innen zusammen um eine Nacht zu tanzen.

Und die bereits neunte Ausgabe des alljährlichen Season Openings feiern wir laut und bunt: mit DJs aus Österreich und der Türkei.

Kulturforum 20.09.

Anmeldung über das Kulturforum erforderlich.

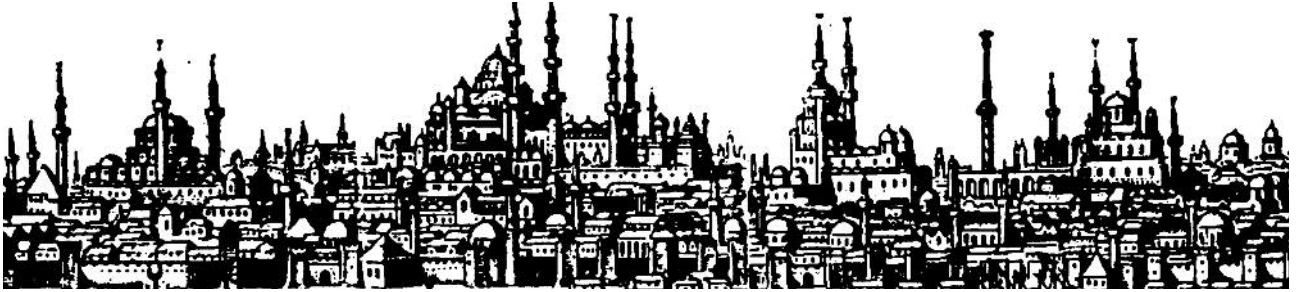
Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,
Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
TR-34420 Beyoğlu / İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik

Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
Topkapı – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

BOTSCHAFTSHÄUSER IN ISTANBUL

Istanbul war von 1453 bis 1923 Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Schon ab 1454 hatte **Venedig** hier eine Vertretung. Es folgten **Polen** (1475), **Russland** (1497), **Neapel** (1498), **Frankreich** (1525), **Österreich** (1528), **Florenz** (1538), **England** (1581), **die Niederlande** (1602), **Schweden** (1737), **Preußen** (1739), **Dänemark** (1756) und **Sizilien** (1740).

Bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts bewohnten die europäischen Botschafter maximal drei Jahre lang Mietshäuser in dem alten Judenviertel der Altstadt (heute *Eminönü*). **Christliche** Botschafter wohnten dann bis ins 17. Jahrhundert im neu errichteten „*Elçi Hanı*“ (Gesandten-Haus). Den Vertretern der **östlichen Länder** wie Iran oder Indien stellte man **Paläste** auf der historischen Halbinsel zur Verfügung (z. B. *İbrahim Paşa Sarayı* am Hippodrom oder *Mehmed Paşa Sarayı* in *Kadırga*).



Blick vom italienischen Palast auf das Marmara-Meer

1890 waren bereits 18 Länder mit ihrer Botschaft in der Hauptstadt vertreten: Amerika, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Iran, Italien, Montenegro, die Niederlande, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Russland, Serbien, Spanien, Schweiz, Schweden & Norwegen.

Die meisten westlichen Länder bauten vom 17. bis zum 19. Jahrhundert ihre „**Vertretungs-Paläste**“ im Stadtteil *Beyoğlu*. Nachdem 1923 Ankara Hauptstadt der neu gegründeten Republik wurde, zogen die Botschaften dorthin. Die Paläste beherbergen nun die Konsulate, Institute bzw. Visastellen der obengenannten Länder.



Das Osmanische Reich hatte bis 1797 enge politische und wirtschaftliche Beziehungen mit **Venedig**. Mitte des 16. Jhdts. zogen die Venezianer von Eminönü nach Galata in den „*Palazzo Degli Ambasciatori di Venezia a Constantinopoli*“.

Nach der Auflösung der Republik Venedig übernahm für kurze Zeit Österreich den Bau, später ging er an die rechtlichen Erben, an Italien. Heute wird dieses Haus auf der *Tomtom Sokak* als **Konsulat** genutzt.

Der Palast mit 85 Zimmern beinhaltet grandiose Möbel, Murano Kristall-Leuchter und wertvolle Gemälde. Der festliche Speisesaal für 200 Personen besitzt einen Tisch für 36 Personen. Im Salon hängen drei **Jean-Baptiste Vanmour** Gemälde von 1797.

Ein **Gymnasium**, eine **Kirche** und ein **Hotel** sind weitere italienische Häuser zwischen *Tophane* und *Galatasaray*.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat: Botschaftshäuser in Istanbul II